

Elke Knappe und Birte Nienaber

## „Ländliche Gesellschaft europäischer Peripherien“.

### Tagung in Leipzig

Die EU-Osterweiterung und die Debatte über die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse verdeutlichen die unterschiedlichen Bedingungen innerhalb der ländlichen Räume Europas sowie die sozialen, ökonomischen und ökologischen Veränderungen. Dabei hat die Landwirtschaft eine differenzierte Bedeutung für die Gesellschaft ländlicher Regionen in der EU-25 vor dem Hintergrund einer sich wandelnden Gesellschaft und Wirtschaft. Da die Geschwindigkeit des Entwicklungsprozesses und die Entwicklungspotenziale verschieden sind, werden einzelne Regionen stärker marginalisiert, während andere Regionen Wege der Stabilisierung oder des Wachstums gefunden haben. Welche Rolle spielt in diesem Kontext noch die Landwirtschaft, nicht in rein ökonomischer, sondern vor allem in sozialer Hinsicht? Durch den Agrarstrukturwandel sowie die Abnahme der Zahl der Betriebe und der Zahl der in der Landwirtschaft Tätigen wird die Bedeutung der Landwirtschaft für die ländlichen Räume Europas zunehmend diskutiert. Trotzdem sind noch viele ländliche Regionen europäischer Peripherien landwirtschaftlich geprägt. War früher die Bindung an das eigene „Stück Land“ sehr groß, so wurde sie in vielen mittel- und osteuropäischen Staaten durch die Kollektivierung gelöst. Im Rahmen der Transformation fand zunächst in einigen Staaten eine starke Rückbesinnung auf den Besitz von Boden statt, der jedoch auf Grund der mangelnden Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft, der Hinorientierung zu außerlandwirtschaftlichen Arbeitsplätzen oder anderer äußerer wie innerer Einflüsse in einigen Regionen in jüngster Zeit wieder rückläufig ist. Daher muss die Landwirtschaft bei einer integrierten ländlichen Entwicklung regional spezifisch berücksichtigt werden. Die internationale Tagung „Ländliche Gesellschaft europäischer Peripherien“, die vom 23. bis 25. Februar 2007 am Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig stattfand, wollte Antwortperspektiven zur Bedeutung der Landwirtschaft für die ländliche Gesellschaft europäischer Peripherien entwickeln und künftige Forschungsfelder ländlicher Entwicklungsforschung herausarbeiten. Auf der Tagung tauschten mehr als 50 Wissenschaftler aus 13 Staaten ihr Wissen und ihre Forschungsergebnisse über ländliche Gesellschaften und die Entwicklung ländlicher Räume im europäischen Kontext aus.

Die Tagung gliederte sich in vier Workshops mit Impulsreferaten und einem anschließenden hohen Diskussionsanteil (ähnlich der so genannten Gordon-Methode):

- Ländliche Gesellschaft und der Bedeutungswandel von „Land“
- Ländliche Gesellschaft und die Attraktivität ländlicher Räume
- Ländliche Gesellschaft und die Landwirtschaft
- Ländliche Gesellschaft und die Diversifizierung ländlicher Einkommen

Nach einem kurzen Grußwort von Prof. Dr. Sebastian Lentz, Direktor des Leibniz-Institutes für Länderkunde, legte Frau Dr. Knappe, Abteilungsleiterin „Regionale Geographie Europas“ am Leipziger Institut, die derzeitigen Entwicklungen im ländlichen Europa dar und stellte die Absicht und Diskussionsleitfäden für den weiteren Verlauf der Tagung vor.

Über die Entwicklungen in den ländlichen Räumen Deutschlands sprach Frau Prof. Dr. Doris Schmied von der Universität Bayreuth. Sie zeigte zunächst anhand verschiedener Definitionen, welche Räume in Deutschland als „ländlich“ kategorisiert werden. Ferner verdeutlichte sie die zum Teil sehr problematischen Entwicklungen in den ländlichen Räumen auf Grund des demographischen Wandels (z.B. Abwanderung).

Dr. Franz Greif, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft in Wien, legte die Interessen und Ziele der „ländlichen Gesellschaft“ dar und zeigte mögliche Zukunftsentwicklungen ländlicher Räume am Beispiel Österreichs auf.

Den Bedeutungswandel von „Land“ zeigte Frau Prof. Dr. Maiga Kruzmetra, Latvia University of Agriculture Jelgava, Lettland, anhand von Beispielen zu unterschiedlichen Strategien hinsichtlich der Inwertsetzung des Eigentums an Grund und Boden in Lettland. Sie betonte besonders den Zusammenhang zwischen der Erwerbstätigkeit in der Landwirtschaft und der Bereitstellung einer leistungsfähigen Infrastruktur in den lettischen Landgemeinden.

Dr. Michael Woods, University of Wales, Aberystwyth, Wales, unterstrich, dass ländliche Räume nicht zwangsläufig als „unattraktiv“ eingestuft werden können. Viele Regionen besitzen eine große Anziehungskraft z. B. für Investoren von außen. Im gleichen Maße ist es von Bedeutung, dass die Räume auch für die Bewohner attraktiv sind, z. B. auf der Grundlage guter Lebens- und Erwerbsbedingungen. Darüber hinaus betonte er den ästhetischen Wert ländlicher Räume, gegenwärtig

tig von der Gesellschaft allgemein noch zu wenig als „Wert“ wahrgenommen.

Frau Dr. Marina Todorovic, Geographic Institute „Jovan Cvijic“ of the Serbian Academy of Sciences and Arts SANU, Serbien, folgte anhand von Untersuchungen in Serbien, dass die Attraktivität ländlicher Räume aus mehreren Elementen bestehe: physische Ressourcen, Humansourcen, Aktivitäten, Wissen und Bildung, Kultur und Identität in und mit der Region, Image der Region aus Sicht der Einheimischen und der Gäste sowie das Potential, Partnerschaften mit anderen Regionen einzugehen und sich für „Neues“ zu öffnen.

Dr. Guillaume Laquement, Université de Perpignan, Frankreich, betonte besonders die Verantwortung der nationalen und internationalen Politiken und Förderinstrumente für eine ausgewogene Entwicklung ländlicher Räume. Des Weiteren spielte in seinem Beitrag die Frage nach dem funktionalen Wandel des Zusammenlebens im Dorf eine Rolle – mit dem Rückzug der Landwirtschaft verschwinden die früher dominierenden ökonomischen Beziehungen und an ihre Stelle treten neue, dominiert durch Wohnen und Freizeitaktivitäten.

Prof. Dr. Krzysztof Gorlach, Jagiellonian University, Polen, ging auf die sich wandelnde Rolle der Beziehungen zwischen der Landwirtschaft und der ländlichen Gesellschaft ein. Im Verlauf der Geschichte ist aus der traditionell agrarisch geformten Gesellschaft eine moderne Konsumgesellschaft geworden, die der Autor unter verschiedenen theoretischen Gesichtspunkten näher betrachtet, um danach die Merkmale einer postmodernen, auf Nachhaltigkeit orientierten ländlichen Gesellschaft zu erläutern.

Der Vortrag von Frau Dr. Maarit Sireni, Joensuu Yliopisto (Universität Joensuu), Finnland, nahm einen speziellen Teil der ländlichen Gesellschaft in den Fokus: Es wurde die sich wandelnde Bedeutung von Frauen als Kleinbauern am Beispiel von drei Regionen im Südos-Finnlands untersucht. Im Rahmen dieser Untersuchung wurde festgestellt, dass es keine institutionelle Benachteiligung von Frauen im Bereich der Landwirtschaft in Finnland gebe.

Dr. Axel Wolz, Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO), Halle, diskutierte einen Paradigmenwechsel hinsichtlich neuer Entwicklungen im ländlichen Raum. Er wies darauf hin, dass es vor allem darum geht, die neue Rolle der Landwirtschaft zu definieren – sie verlor in den letzten 50 Jahren in Europa ihre Bedeutung für den ländlichen Raum sowohl als Arbeitgeber als auch als Quelle des ländlichen Einkommens. Dadurch wurden viele ländliche

Regionen marginalisiert. Deshalb sind außerlandwirtschaftliche Einkommensmöglichkeiten von ständig wachsender Bedeutung.

Prof. Dr. Jozsef Benedek, Universitatea Babeş-Bolyai, Cluj-Napoca (Universität Cluj-Napoca), Rumänien, stellte ebenfalls die veränderte Einkommenssituation in ländlichen Räumen Rumäniens in den Mittelpunkt seines Beitrages. So ist zu beobachten, dass viele rumänische Dörfer die frühere Einheit von wirtschaftlicher Tätigkeit und Wohnen verloren haben. Vor allem viele junge Menschen wohnen zwar noch auf dem Lande, arbeiten aber dank einer gestiegenen Mobilität in den Städten. Weite Regionen Rumäniens sind dennoch nach wie vor landwirtschaftlich geprägt und weisen eine Vielzahl sehr kleiner Landwirtschaftsbetriebe auf, die überwiegend als Subsistenzwirtschaften betrieben werden. Hier sind vor allem nationale und internationale Förderpolitiken getragt, um die Einkommenssituation in den ländlichen Räumen zu verbessern.

Bei der Tagung wurden vor allem junge Nachwuchswissenschaftler berücksichtigt und in die Diskussionen Dadurch wurde ein vertikaler Austausch gefördert. Um das bei der Tagung neu entstandene Netzwerk „Ländliche Gesellschaften europäischer Peripherien im Wandel“ zu verstetigen, wird derzeit eine Datenbank am Leibniz-Institut für Länderkunde aufgebaut, in der alle Interessierten ihre momentanen Forschungsprojekte sowie ihre inhaltlichen, räumlichen und methodischen Interessenschwerpunkte einstellen können. Ferner soll das Netzwerk mittel- bis langfristige Verbundprojekte zwischen den Teilnehmern entwickeln. Mindestens einmal im Jahr soll eine größere internationale Tagung die Netzwerkteilnehmer sowie weitere interessierte Wissenschaftler zum direkten wissenschaftlichen Austausch zusammenbringen. Die Vorträge der ersten Tagung werden im Forum IfL veröffentlicht.